

Kulturzentrum Ignis

Der witzige Blick der Dinosaurier

Meister aus Polen zeigen ihre Kunst

Von Jürgen Kisters

Beharrlich verfolgt das Kulturzentrum Ignis sein Coincidence-Ausstellungsprojekt, mittlerweile in der 21. Folge. Anders als bisher indessen treffen dieses Mal nicht Künstler unterschiedlicher nationaler Herkunft zusammen, sondern alle Ausstellenden stammen aus Polen – es handelt sich bei Ignis ja, man muss es nachdrücklich in Erinnerung rufen, um ein osteuropäisches Zentrum. Nicht als Gruppe treten diese Polen also auf; vielmehr bestimmt gerade die Vielfalt der Ansätze den gemeinsamen Ausstellungsnenner, der aber – dieses Phänomen ist mittlerweile schon durchaus im Bewusstsein des Kunstfreunds verankert – im Grunde keiner ist.

Klein und poetisch wirken die ornamentalen Strukturen (im Quadrat oder in der Reihung in einer Art Dominospiel), die Ola Gieraga auf Rigips entstehen lässt.

Kuriose Spuren

In dem Maße, wie der Alltag der Architektur (auf Grund neuer Baustoffe und veränderter ästhetischer Stile) diese Muster aus seiner Mitte entlassen hat, können sie überhaupt erst wieder zum Thema malerischer Gestaltung werden. Gegenüber dieser stillen Unscheinbarkeit kommen Sywester Ambroziaks lebensgroße Holzskulpturen mit voller sinnlicher Wucht daher. Zu sehen sind Menschenkörper mit Af-

fen- oder Dinogesichtern: ein witzig-einfühlsamer Blick auf das menschliche Lebens- und Liebesabenteuer zwischen Animalität und „Menschlichkeit“, Zärtlichkeit und Unbeholfenheit. Grzegorz Pleszynski vertreibt den Menschen zunächst aus seinen monochromen Bildflächen (in Blau und Rotbraun), um ihn durch die Hintertür kuriose Spuren (Spritzer, Farbveränderungen durch Dampf) doch wieder aufscheinen zu lassen.

Utopisches Design

Zwischen Meditation und Aufregung will er die Malerei auf das Wesentliche reduzieren: ihre materiale Substanz, an der unsere Empfindungen gleichermaßen kleben. Piotr Sonnewend wiederum macht aus dem Bildraum einen Landschaftsraum. Die Bilderkundung folgt dem Weg materialer Farbverläufe in die Tiefe unbekannter (Erd-)Regionen. Neben traditionellen Wandhängung will der Künstler seine Spielart informeller Malerei durch die Präsentation als abgeschrägtes, an die Wand gelehntes Bildobjekt beleben.

Den modernsten Ansatz in der Ausstellung verfolgt Zbigniew Oksiuta. Sein bildhauerisches Konzept gestaltet eine Art utopisches Design, das zwischen billiger Wegwerf-Ästhetik und Zukunftsmöblierung ein seltsames Spannungsfeld entstehen lässt. Kombiniert mit alten Modefotos, geschaffen aus Pappe, Schaumgummi und



WUCHTIG: Menschen von Sywester Ambroziak. (Bild: jk)

Sperrmüll-Jalousien setzen die experimentellen Gebilde ein Empfinden zwischen Sehnsucht und Dürftigkeit frei. Bleibt noch Aleksandra Fabisiak-Rej, die ein malerisches Plädoyer für die expressive Lust im figurativ gebundenen Umgang mit der Farbe hält. In ihren Bildern drückt sich ein eher „konservatives“ malerisches Konzept aus. Doch was bedeuten Kategorien wie diese noch? (j.k.)

Kulturzentrum Ignis, Eisa-Brandström-Str. 6, Di-Do 11-17 Uhr, bis 14. 12.